



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Jm Klosterfrieden.

Für alle Abonnenten und Beförderer des „Vergißmeinnicht“, als Wohltäter unserer Mission, werden in der Kollegiatkirche zu Mariannahill zwei, oft drei hl. Messen gelesen.

Im Klosterfrieden.

So still ringsum . . . wie traumverloren plaudert
Im Hof der Brunnen nur gedämpften Schalls,
Und seiner Wasser Silberfülle zaudert,
Als fürchte sie den Klang des Niederfalls.

Ein eng Gevierte nur: schmucklose Räume,
Im Kreuzgang des zerfleischten Heilands Bild —
Geschlossene Pforten — keusch umhegte Träume —
Und Stille rings, so wonnig, süß und mild.

Im Garten duften die Drangenblüten,
Und dichter Efeu überspinnt die Wand,
Als woll' er diesen heil'gen Frieden hüten
Vor Stürmen und des Lebens Sonnenbrand.

Zuweilen flattert nur ein Nonnenschleier
Im Wind auf oder girrt ein Taubenpaar —
Der Himmel strahlt herein in blauer Feier,
So eng begrenzt — doch ach, wie mild, wie klar. . .
Marie Eugenie delle Grazie.

Wohin mit unsern Studenten?

Der hochwürdigste Herr Propst von Mariannahill hat mit Zustimmung seines Rates die Bestimmung getroffen, daß künstlich keine Studenten-Postulanten mehr nach Mariannahill befördert werden sollen, die nicht schon das Gymnasium vollständig absolviert haben. Bisher war solches nicht der Fall. Das Missionskloster Mariannahill bot und bietet heute noch Gelegenheit, die noch fehlenden Gymnasialstudien nach dem Noviziat dort zu vollenden. Wegen Mangel an eigentlichen Missionaren für eine ausgedehntere Mission haben aber nach und nach manche Patres, die sich dort als Professoren betätigten, in direkten Dienst der Heidenmission gestellt werden müssen, andere werden ihnen aus demselben Grunde folgen müssen.

Wir werden darum jungen Leuten mit Anzeichen des Berufes für unsere Mission, die aus dem besagten Grunde noch nicht nach Süd-Afrika reisen dürfen, zur Schätzung ihres Berufes auf andere Weise gerne entgegenkommen, so lange diese noch nicht in dem von uns geplanten Probe- oder Missionshaus in vollkommenerer Weise wird stattfinden können.

„Die Ernte ist groß, aber der Arbeiter sind wenige. Bittet darum den Herrn der Ernte, daß er Arbeiter in seinen Weinberg sende.“

Die Mariannahiller Mission feuzt unter dem Drucke der Wahrheit, die in diesen Mahnworten des Herrn für sie enthalten ist.

Wohl habe ich angefangen, „Bausteine“ für ein Missionshaus zu sammeln, allein die bisher eingelaufenen reichen noch lange nicht, ein solches großes Haus auch nur anzufangen, geschweige denn vollenden zu können. Dazu hat der hl. Vater Pius X. letztes Jahr Bestimmungen getroffen, durch welche es Ordensleuten erschwert wird, Hypotheken aufzunehmen. Ich bitte darum wiederholt, auch bei dieser Gelegenheit, um Bausteine (Vergl. Nr. 3 des „Vergißmeinnicht“) für das so dringend notwendige Missionshaus. Inzwischen habe ich aber Schritte getan, die es mir ermöglichen, für unsere Mission bestimmte Studenten in bewährten guten Konvikten unterzubringen, ihnen auch in Bezug auf Bestreitung ihrer Unterhaltungskosten, falls sie diesbezüglich der Unterstützung bedürftig und würdig sind, einigermaßen entgegenkommen zu können. Es mögen sich jedoch nur solche brave, talentvolle Knaben, welche der Volksschule entwachsen sind, oder schon einige Gymnasialklassen absolviert haben, empfohlen durch die besten Zeugnisse, mit entschiedener Neigung, später in die Mariannahiller Mission ein-

zutreten, zu dem Zwecke melden, um dann Näheres von mir zu erfahren.

Unsere Missionsfreunde werden gütigst gebeten, diese Mitteilung in weitere Kreise zu tragen.

Der Missions-Propagator.

Aus dem Missionsleben.

Von Schwester M. Eusebia, C. P. S.

Maria-Linden, 27. Dez. 09.

Heute möchte ich unsere geehrten Leser einladen, einem kleinen Rückblick auf das vergangene Schuljahr 1909 zu folgen, um die Freuden und Leiden in meiner Missionschule kennen zu lernen.

Nach Ablauf der vom Kap-Gouvernement festgesetzten Weihnachtsvacanz wurde Ende Januar die Schule wieder eröffnet. Unsere lieben kleinen und großen Schulkinder beteiligten sich mit reger Begeisterung an täglichen Schulbesuchen, denn in diesem Quartal findet die jährliche Prüfung durch den Schulinspektor statt. Da gab's nun ein Buchstabieren und Rechnen ohne Ermüdung. Alle wollten ihre Klasse absolvieren. Die Kinder kamen wiederholt zu uns Schwestern mit der Bitte ums Gebet für guten Erfolg. Endlich am 23. März ist der gestrenge Herr angekommen. Morgen ist also Prüfung!

Schon ziemlich frühe erscheinen unsere tapferen Kandidaten, jeder und jede in der besten Garderobe, die zur Verfügung steht, denn heute ist ein ereignisvoller Tag! Auf Wunsch des Inspektors zuerst Turnen. Das spielt eine bedeutende Rolle im englischen Schulsystem der Kapkolonie. In unseren Missionschulen erstreckt sich natürlich das Turnen nur auf Hand-, Fuß- und Körperbewegungen, die auf Kommando zur Ausführung kommen. Die Kinder haben immer große Freude daran und machten alles so flott und exakt, daß der Herr Inspektor nur Lob spendete. Nachdem auch ihr musikalisches Stimmorgan probiert ist, werden die schriftlichen und mündlichen Rechnungen, Lesen, Deklamieren, Rechtschreiben usw. geprüft. Jeder Schüler erhält die seiner Klasse entsprechenden vier Rechenaufgaben. Ist die dafür bestimmte Zeit vorüber, macht der Inspektor die Runde zum Examinieren. O weh! Das Rechnen geht dem Schwarzen nicht so flott von der Leber wie das Exerzieren! Die schönen Zahlen werden vielfach mit der Kreide durchstrichen. Der Rechenkünstler ist enttäuscht. Verdutzt betrachtet er seine Tafel. Zwei, zuweilen auch drei Antworten sind mißlungen. In so eingehender Weise wird auch im Lesen usw. vorgegangen. Es ist 12 Uhr, und noch ist die Prüfung